

110 Mitarbeiter Opfer der Krise?

Von unserem Redaktionsmitglied PETER WILD

Sassenberg (gl). Während Verkaufsleitung und Händler bei der Messe „Reise + Camping“ in Essen um Kundschaft werben, muss die Belegschaft im Produktionswerk von LMC und TEC in Sassenberg eine neue Hiobsbotschaft entgegennehmen: Wegen der anhaltenden Absatzkrise will der heimische Hersteller von Freizeitfahrzeugen 110 Mitarbeitern kündigen.

Damit würde sich die Belegschaft, die noch vor gut einem Jahr mehr als 500 Köpfe zählte, in diesem Jahr auf rund 320 reduzieren. Im Rahmen einer Betriebsversammlung sind die Mitarbeiter am Freitagmorgen von den schlechten Nachrichten in Kenntnis gesetzt worden.

Wie die Geschäftsführer Markus Winter und Ulrich Schoppmann der „Glocke“ erläuterten, seien die am Morgen offiziell verkündeten Maßnahmen zur Personalanpassung unumgänglich und im Vorfeld mit Betriebsrat und Gewerkschaft angekündigt worden. Damit scheinen weitere schmerzhaft Einschnitte in die Stammbesetzung unausweichlich. Als erste hatte es im vorigen

Jahr die zur Abdeckung von Produktionsspitzen angeheuerten Zeitarbeiter getroffen, ehe bei einer ersten Welle im Oktober 2008 gut 50 fest angestellte Mitarbeiter die Kündigung erhielten. Betroffen waren fast alle Abteilungen.

Die Nachricht, dass es nun weitere 110 Kollegen treffen könnte, hat in dieser Dimension viele Beobachter überrascht. „Wir haben keine andere Wahl. Mit den üblichen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wie Kurzarbeit können wir auf Dauer nicht über die Runden kommen“, stellt Markus Winter klar. Für das laufende Geschäftsjahr sind laut Ulrich Schoppmann 25 Tage Kurzarbeit in der Wohnwagenproduktion und gar 40 in der Reisemobilherstellung fest eingeplant. Doch das reiche nicht aus, um die Produktion ausreichend anzupassen.

Gegenüber dem Rekord-Geschäftsjahr 2007/2008, in dem noch 3252 Reisemobile der Marken LMC und TEC gebaut wurden, hat das Management die Produktionsplanung für das kommende Geschäftsjahr 2009/2010 mehr als halbiert. Im Wohnwagensektor sind immerhin 3100 Einheiten angepeilt gegenüber 3817. Insgesamt würde die Zahl der zu bauenden Fahrzeuge demnach um fast ein Drittel reduziert.



Schock auch für die Politik: Beim Besuch der LMC-Messepräsentation zur „Reise + Camping“ in Essen hatten sich am Donnerstag Sassenbergs Bürgermeister Josef Uphoff (r.) und der Sprecher der Bürgermeister im Kreis, Jürgen Hoffstädt (Ostbevern), bei Markus Winter (M.), Geschäftsführer von LMC/TEC, informiert. Einen Tag später im Werk daheim wurde die Hiobsbotschaft verkündet. Bild: Gabi Wild



Ein hoher Fahrzeugbestand auf den Wiesen in der Nähe des Werks zeigt es deutlich: Die Absatzkrise in der gesamten Branche macht auch LMC und TEC zu schaffen.

Bild: Wild

Betriebsrat: „Es geht an die Substanz des Standorts“

„Geschockt“ hätten die LMC-Kollegen die Ausführungen der Geschäftsleitung während der Betriebsversammlung quittiert, fasst Betriebsratsvorsitzender Heiner Schabthüser die Reaktionen zusammen. Anders als im Herbst vorigen Jahres, als sich Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretung auf die Erstellung eines Sozialplans hatte einigen können, war gestern keine ge-

meinsame Erklärung beider Seiten möglich. In Abstimmung mit der IG Metall wolle sich der Betriebsrat in der kommenden Woche äußern, so Schabthüser, der gleichwohl die neue Dimension des Stellenabbaus klar anspricht: „Hier geht es nun an die Substanz für den Standort Sassenberg.“

Für die Geschäftsleitung sei die anhand der Produktionsdrosselung errechneten Zahl von 110

Kündigungen die Basis für die nun beginnenden Verhandlungen mit Betriebsrat und IG Metall, sagte Markus Winter gestern nach der Versammlung auf „Glocke“-Nachfrage. Bei diesen Gesprächen, die spätestens Ende März ein Ergebnis zeitigen sollen, werde auch über Geld und Arbeitszeit gesprochen, lässt Winter ein „Fenster“ auf, das zumindest einem Teil der potenziell von Ar-

beitslosigkeit Betroffenen einen Hoffnungsschimmer lässt.

Für Jürgen Schmidt, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Münster, sind weitere Flexibilisierungen der Arbeitszeit bei einem so saisonal geprägten Geschäft durchaus kein Tabu. Einschnitte in das Tarifgefüge – zur Disposition könnten zum Beispiel Urlaubs- und Weihnachtsgeld stehen – wolle die Gewerkschaft

allerdings massiv entgegentreten. Schmidt: „Es muss sich für die verbleibenden Kollegen auch noch lohnen, bei LMC zu arbeiten.“ Die Mitarbeiter könnten nicht durch Lohnverzicht auffangen, was infolge der internationalen Absatzkrise an Erlösen fehle. Für die IGM wären eine Ausweitung von Kurzarbeit und Qualifizierungsmaßnahmen allemal sinnvoller. (pw)

Hintergrund

Caravanning-Krise

Die Probleme seien nicht hausgemacht, sondern betrafen die gesamte Branche, erläutert Markus Winter den Hintergrund der aktuellen Entwicklung bei LMC/TEC. Der frühere TEC-Manager ist seit anderthalb Jahren in Personalunion für beide Marken verantwortlich, nachdem seine beiden Vorgänger bei der Konzernzentrale der Hymer-Gruppe (Bad Waldsee) in Unnade gefallen waren. Ihnen war bereits damals vorgeworfen worden, zu viel auf Halde produziert zu haben. Ehe die von Winter und seinem neuen Mit-Geschäftsführer Ulrich Schoppmann eingeleiteten Konsolidierungsmaßnahmen nachhaltig wirksam werden konnten, gerieten ab Mitte vorigen Jahres auch LMC und TEC in den Abwärtsstrudel, der die gesamte Branche erfasste und der durch die Banken- und Wirtschaftskrise noch verstärkt wurde.

Dabei sei weniger das Inlandsgeschäfts als vielmehr der Export das Sorgenkind der Branche, sagt Schoppmann. In Europa, vor allem aber im außereuropäischen Ausland sei der Markt stark eingebrochen. Bis das Rekordniveau der nach jahrelang oft zweistelligen Steigerungsraten vor allem im Reisemobilsektor ausgeweitete Produktion wieder erreicht werden könne, werde es wohl Jahre dauern, schätzt der Osterfelder. Diese Talsohle sei ohne Reduzierung der Belegschaft nicht zu überbrücken, bedauern Winter und Schoppmann ihren harten Sparkurs.

Neben den Stückzahlen müsse aber auch die Modellpalette reduziert werden, blickt Winter voraus: „Der im Sommer zu präsentierende Modelljahrgang 2010 wird deutlich gestrafft.“ Dem Trend zu preisgünstigeren, kleineren Fahrzeugen wolle man unter anderem durch den Bau eines nur 2,20 Meter breiten Wohnwagens in Leichtbauweise Rechnung tragen, der auch mit kleineren Zugfahrzeugen zu händeln sei. Gleichzeitig wolle man weiter in Produktqualität investieren, um mit alter Stärke am Markt zu sein, wenn die Konjunktur wieder anspringe, versichert die Geschäftsführung.

Noch ist die Halde frisch produzierter Fahrzeuge überfüllt. Die Vertragshändler nutzen das Frühjahrgeschäft, um ihre eigenen Altbestände loszuwerden. Auch das Werk selbst setzt bei einem „Schnäppchenverkauf“ am 20./21. März auf Abverkauf. Ein Einstieg in einen Verkauf ab Werk sei das aber nicht, erläutert Vertriebschef Ulli Stephan, der einer Reihe seiner treuen Vertriebspartner in Sassenberg die Chance geben will, Kaufverträge abzuschließen. (pw)